



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Meine Erinnerungen aus Deutschlands Heldenkampf

Preußen, Wilhelm von

Berlin, 1923

Zuspitzung der Lage im Westen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74569](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74569)

gerichtete Operation zu einer gewaltigen, entscheidungsuchenden Heeresbewegung aus. Das schwierige Problem, an dessen Bewältigung wir in theoretischem Grübeln schon so viel Scharfsinn gesetzt hatten — der Übergang aus dem Stellungskrieg in den Bewegungskrieg — hier hatte es seine praktische Lösung gefunden. Fast die ganze ungeheure Front des Feindes war zum Einsturz gebracht. Nur der Eckpfeiler gegenüber Ostpreußen hielt noch. Auch dieser kam durch den Fall von Kowno ins Wanken.

Mit fieberhafter Spannung folgten wir der weiteren Entwicklung der Dinge und zerbrachen uns in eifrigen Disputen die Köpfe, wie wohl die Operationen am besten weiterzuführen seien bis zu dem heißersehnten feldzugentscheidenden Ergebnis. Würde es glücken, den Meister des Rückzugs, als welcher sich der Russe wie immer in der Kriegsgeschichte so auch hier zeigte, am Ausweichen in die unermesslichen Räume seines Hinterlandes zu hindern, ihn durch kühnen Griff an die Gurgel vernichtend zu schlagen? Mit Bewunderung und Zuversicht erfüllte uns die Nervenstärke des Generalstabschefs, der das Wagnis auf sich nahm, die deutsche Westfront nicht nur Monate hindurch sich selbst zu überlassen, sondern sie noch durch Abgaben an das Ostheer zu schwächen. Aber — würden Frankreich und England tatenlos zuschauen, wie sich das Schicksal ihres Bundesgenossen vollzog? Keiner von uns glaubte das. Wir waren fest überzeugt, daß bald ein Orkan von noch nie dagewesener Stärke im Westen losbrechen würde, um unsere lebende Mauer zu erschüttern. Wir wußten, daß wir dann auf uns allein gestellt waren. So begreifliche Sorge uns auch im Hinblick hierauf beschlich, niemand aus meinem Operationsstabe war so Fleinmütig, daß er um der vermehrten Sicherheit des Westens willen die vorzeitige Einstellung des Siegeslaufs der deutschen Waffen im Osten gewünscht hätte.

Zuspizung der Lage im Westen.

Der August 1915 verlief im Westen noch in ungewöhnlicher Ruhe. Die Armee-Abteilungen Falkenhausen und Gaede wurden mir wieder mit dem schwierigen Auftrage unterstellt, die wünschenswerte Rückeroberung des in französischen Händen befindlichen Sundgau westlich Mülhausen einzuleiten. Auf der elsässischen Vogesenfront behauptete der Feind

durchweg die Höhenstellungen. Die Säuberung dieses deutschen Landes mußte also eine harte Nuß werden angesichts der Tatsache, daß von den 80 deutschen Armeekorps 34 im Osten standen und von den 46 westlichen Korps nur im ganzen 7 Divisionen als bewegliche Seereserven der O. S. L. verfügbar waren. Von ihnen durfte nur ein ganz verschwindender Teil auf dem äußersten linken Flügel festgelegt werden. Ziernach kam die langwierige und schwere Rückeroberung der Vogesen vorläufig überhaupt nicht in Frage, sondern nur die Vorbereitung eines Angriffs unter Anlehnung an die Schweizer Grenze in der Richtung auf Belfort, der später nach Norden zu verbreitert werden konnte, wenn erst die feindliche Grabenfront in der Belforter Senke durchbrochen sein würde. Zum Ausreifen dieser Pläne, geschweige denn zu ihrer Verwirklichung, ist es nicht gekommen.

Unser ständiges Bemühen, den zu kurzer Erholung zurückgezogenen Truppenteilen einen fröhlichen, Körper und Geist erfrischenden Ausgleich für den entsagungsvollen Dienst in den engen Gräben zu schaffen, fand seine Krönung in einem mehrtägigen Fußballwettbewerb der Divisionen meiner Armee im Hauptquartier Stenay, aus dem eine Mannschaft des III. bayer. N. K. als Sieger hervorging.

Den Gedächtnistag der Schlacht von Longwy beging ich im Kreise des gesamten Offizierkorps meines Oberkommandos und wurde dabei durch ein herzliches Telegramm Seiner Majestät mit der Verleihung des Ordens Pour le mérite überrascht. Die Gefühle, die mich bewegten, brachte ich in folgendem Armeebefehl zum Ausdruck:

„Die anerkennenden gnädigen Worte, mit denen Seine Majestät der Kaiser und König in der Allerhöchsten Kabinettsorder vom 22. August mir den Orden Pour le mérite verliehen haben, haften in unser aller Gedächtnis. Meiner Armee zum Ausdruck zu bringen, daß ich die hohe Auszeichnung als Würdigung ihrer Leistungen trage, und jedem einzelnen hierfür zu danken, ist mir eine freudige Genugtuung.

Immer wieder erfüllt es mich mit Stolz, an der Spitze solcher Truppen zu stehen. Sie neuen Taten entgegenzuführen zu können, ist mein täglicher Wunsch. Ich hege die feste Zuversicht, daß auch in Zukunft meine Armee jede ihr von unserem Allerhöchsten Kriegsherrn gestellte Aufgabe eingedenk der bisherigen Erfolge durchführen wird.“

Dieser Armeebefehl deutete schon auf schwere Prüfungen hin, denen

wir bei den emsigen Angriffsvorbereitungen der Franzosen auf der Champagne-Front vom Rande der Argonnen nach Westen hin zweifellos entgegengingen. Im Waldgebiet selbst lieferten württembergische und lothringische Regimenter am 8. September durch Wegnahme feindlicher Stellungen und Stützpunkte, wie des Werkes „Marie Therese“, neue Beweise ihres Angriffsgeistes. Am 10. September nahm der Oberbefehlshaber der rechts benachbarten 3. Armee, Generaloberst v. Einem, mit mir persönlich Rücksprache über die gespannte Lage vor seiner Front. Auch er stand unter dem Eindruck, daß in Kürze ein starker feindlicher Angriff bevorstände. Ähnliche Nachrichten lagen von der Front der 6. Armee des Kronprinzen Rupprecht von Bayern vor. Unter diesen Umständen blickten wir erwartungsvoller denn je nach dem Osten, wohin fast unsere sämtlichen Reserven zur Vernichtung der Russen abgegeben waren. Gerade jetzt war die neue Offensive Zindenburgs auf und über Wilna in vollem Gange. Wir waren aber allmählich skeptisch in bezug auf den Ausgang geworden. Soviel stand jedenfalls fest: Wir hatten zwar ungeheure, aber doch nur frontale Siege in den weiten östlichen Räumen erzielt, weder die rückwärtigen Verbindungen getroffen, noch die Zange zur Umfassung der abziehenden Truppenmassen des Russen rechtzeitig schließen können. Angesichts dieser nicht voll befriedigenden Ergebnisse im Osten und der in drohende Nähe gerückten Gefahren im Westen und auf dem Balkan mußte es jetzt zunächst in Rußland genug sein. Die O. S. L. hatte rechtzeitig den Abtransport namhafter Kräfte angeordnet, zunächst nach dem ungarischen Banat, dann auch an die Westfront.

Unser Interesse für die auf dem Balkan sich vorbereitenden großartigen Operationen im freien Felde, denen sich durch den Anschluß Bulgariens an die Mittelmächte verheißungsvolle Aussichten eröffneten, mußte bald den näherliegenden Sorgen weichen, die durch die französisch-englischen Angriffsarbeiten in der Champagne und im Artois hervorgerufen waren. Vom 22. bis 25. September besichtigte Seine Majestät im Bereiche meiner Heeresgruppe im Elsaß, dann zwischen Maas und Mosel und schließlich bei der 5. Armee in Ruhe zurückgezogene Truppen. In diesen Tagen lag auf der 6. und 3. Armee sowie auf meiner Front westlich der Argonnen bereits so gewaltiges Trommelfeuer, daß kein Zweifel über den Anbruch der lange vorausgesehenen englisch-französischen Angriffsunternehmung größten Stils bestehen konnte.